

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 86 (2009)
Heft: 2

Vorwort: "Das Wort vom Kreuz"
Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sechs Stichworte zu Paulus (2): «Das Wort vom Kreuz»

Abt Peter von Sury

Was für ein Moment! Montag, 12. Januar 2009, ungefähr um zwanzig vor sechs Uhr in der Früh wird den im Chorgestühl versammelten Mariasteiner Mönchen der Anfang des Römerbriefes vorgelesen. «Paulus, Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, auserwählt, das Evangelium Gottes zu verkündigen ...» Vier Wochen lang «Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer», zwischen Gähnen und Schlaftrunkenheit, dort wo das Dunkel der Nacht unmerklich übergeht ins Morgengrauen des neuen Tages.

Merkwürdig, dass Paulus in den 16 Kapiteln dieses Briefes «an alle in Rom, die von Gott geliebt sind, die berufenen Heiligen» (Röm 1,7) und worin er den christlichen Glauben in einem grossartigen Gesamtentwurf darlegt, kein einziges Mal das Kreuz erwähnt. Ich brauchte 35 Jahre, um dieses Schweigen wahrzunehmen. Vom Kreuz ist nicht die Rede, das Verb «kreuzigen» kommt nicht vor, Jesus wird nie als «Gekreuzigter» titulierte.

Der gleiche Paulus hat den Galatern eindringlich «Christus als den Gekreuzigten vor Augen gestellt» (Gal 3,1), für diese Wahrheit wehrt er sich mit äusserster Heftigkeit. Die Leute in Korinth wollte er fürs Evangelium gewinnen «nicht mit gewandten und klugen Worten, damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird» (1 Kor 1,17). Im gekreuzigten Messias wurden ihm die Kraft und Weisheit Gottes offenbart, die sich, gemessen an menschlichen Erwartungen, als Schwachheit, als Verrücktheit, als Stumpfsinn, als unerträgliches Ärgernis manifestieren. Doch Paulus pfeift auf menschliche Weisheit (auf welche die «Griechen» scharf

sind), er verzichtet auf «Zeichen und Wunder» (darauf waren die Juden versessen), sondern er wirft seine ganze Existenz in die eine Waagschale: Er war nach Korinth gekommen, «fest entschlossen, bei euch nichts zu wissen ausser Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten». Er nennt es die «Torheit der Verkündigung».

Den Galatern und allen nachfolgenden Christengenerationen schreibt er unauslöschlich ins Stammbuch: «Ich will mich allein des Kreuzes Jesu Christi rühmen, durch das mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt» (Gal 6,14). Im Römerbrief kein Wort davon. Gibt es also eine christliche Theologie, die ohne das Kreuz argumentiert? Laut Römerbrief – ja! Gemäss den Briefen an die Korinther und an die Galater – keinesfalls!

Da hab ich wieder was, woran ich in den nächsten Monaten drum herum studieren kann! Einmal mehr erweist sich mir Paulus als eine bleibende Herausforderung, als unbequemer Unruhestifter und höchst lebendiger Gesprächspartner, der mir die Sache mit dem christlichen Glauben nicht einfach macht. Bei Paulus geht nichts glatt auf, da bleibt stets ein unauflösbarer Rest, an dem ich mich wund reibe, eine offene Frage, die mich vorwärtstreibt und zum Nachdenken reizt, ein Widerspruch, der mich zur Stellungnahme in der Ich-Form zwingt, mir die Augen öffnet für das Paradox des Menschen, der ich bin, mich aber auch hinführt vor das Geheimnis Gottes: «Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! ... Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.» (Röm 11,33 ff.). Und dem Paulus sei Dank!



Rembrandt: Der heilige Paulus (1629/30) (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg).